

Es kann nicht die Aufgabe dieser Buchbesprechung sein, sich mit den einzelnen Quellentexten inhaltlich auseinanderzusetzen. Ebenso nicht, die fehlende Aufnahme des einen oder anderen Autors in diese Auswahl zu beklagen. Eine Auswahl musste getroffen werden – und die Auswahl bietet gewichtige Autoren und Texte: Schleiermacher, Nietzsche und Palmer für das 19. Jh., P. Drews und Baumgarten für die Liberale Theologie und die erste empirische Wende, William James, Kurt Koffka und Wilhelm Stählin für das Erwachen religionspsychologischer Fragestellungen, Sigmund Freud, Oskar Pfister und C. G. Jung für unterschiedliche Akzente hinsichtlich psychoanalytischer Aspekte, Thurneysen, Assmussen und Tacke als Vertreter der Kerygmatischen Seelsorge, Trillhaas, Tillich und Rössler als Vorbereiter der (erneuten) erfahrungswissenschaftlichen Öffnung der Poimenik, Scharfenberg, Stollberg, Winkler und Klessmann als Vertreter der Pastoralpsychologie – und dann ein bunter Strauß interessanter Texte aus der neueren Zeit: Alfred Schütz mit einer geistreichen Abhandlung über das Funktionieren des menschlichen Bewusstseins, Thomas Luckmann zur Privatisierung der Religion, Wolfgang Steck zur Alltagsseelsorge, Henning Luther zur Diakonischen Seelsorge, Christoph Schneider-Harpprecht zum Problem der Interkulturalität, Isolde Karle zur Seelsorge als religiöser Kommunikation, und zur Systemischen Seelsorge, wer anders als Morgenthaler. Wer sich die Mühe macht, sich durch die diversen Texte zu lesen, wird über die Vertiefung bekannter geschichtlicher Linien der Poimenik hinaus viele Einblicke in Gedankengänge und Gebiete erhalten, die die Seelsorgelehre eher am Rande begleiten. Nicht wenige der Texte erfordern angestregtes Nachdenken im Bemühen um Verstehen. Auch da erweist sich die Einführung der Herausgeberinnen als hilfreich. Die Quellensammlung ist kein Schlüssel zur Praxis konkreter Seelsorge, aber ein Schlüssel zu ihrer Geschichte und ein Anstoß, Impulse von diesem Weg ins eigene poimenische Nachdenken aufzunehmen.

*Helge Stadelmann*

---

Christoph Morgenthaler: *Seelsorge*, Lehrbuch Praktische Theologie 3, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009, Pb., 416 S., € 22,95

---

Dieses kompakte Lehrbuch der Poimenik orientiert sich an der seelsorgerlichen Praxis der Landeskirchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Autor, Christoph Morgenthaler, hat den Lehrstuhl für Seelsorge und Pastoralpsychologie an der Universität Bern inne, zudem ist er in der Weiterbildung von Pfarrerrinnen und Pfarrern in den verschiedenen Seelsorgebereichen tätig. Morgenthaler spricht von einem „Traum von einer seelsorgerlichen Kirche, die Menschen in Freud und Leid begleitet, trägt, ermächtigt und freisetzt“ (11). Die Umsetzung des „Traums“ in folgerichtige Praxisschritte ist diesem Band anzumerken.

In 20 Kapiteln deckt Morgenthaler wesentliche Themen in leicht überschaubaren Abschnitten ab, die auch immer wieder hilfreiche Zusammenfassungen bieten. Die einzelnen Kapitel behandeln Themen wie die Definition und Dimensionen der Seelsorge (1), ihre Verbindungen zur Psychotherapie und Diakonie (2–3), eine bündig zusammengefasste Geschichte der europäischen und deutschsprachigen Seelsorge, mit positiver Integration der amerikanischen Seelsorgebewegung (4–5), die Beziehung zwischen Theologie und Poimenik (6–10), den Menschen, seine Beziehungen, Entwicklung, körperliche und seelische Krisen sowie den Menschen vor Gott (11), die nötigen Kompetenzen für die Seelsorge (12), Inhalt und Ablauf des Seelsorgegesprächs (13), die Bedeutung der Bibel im Seelsorgegespräch (14), Rituale in der Seelsorge (15), Seelsorge in der Gruppe (16), die seelsorgerliche Kirche (17), Seelsorge in der Ortsgemeinde (18), Spezialbereiche der kirchlichen Seelsorge wie Krankenhausseelsorge, Hausbesuche, Familienseelsorge, Seelsorge durch die modernen Medien (19) sowie den Beruf des Seelsorgers und die Qualitätskontrolle dieses Berufs (20).

Ein bereicherender Aspekt des Buches sind die vielen Fallbeispiele, durch die Morgenthaler verschiedene Situationen und Themen der Seelsorge in die Diskussion einbringt, Prinzipien konkretisiert und Theorie und Praxis integriert. Entsprechende Praxisparagrafen sind durch Kleindruck erkennbar. Ebenso erscheinen in Kleindruck Seelsorge reflektierende Kommentare mit denen der Autor ein vorher genanntes Fallbeispiel vertieft. Ähnlich werden auch Hinweise zur Seelsorgeliteratur als Ressourcen zur Weiterbildung in der gegebenen Thematik sowie Querverbindungen zu verwandten Wissenschaften in den Text eingefügt.

Für Morgenthaler ist Seelsorge Gespräch und zugleich mehr als Gespräch (255), Poimenik ist zugleich Wissenschaft und Kunst (84); Theologie ist „die Mutter der Poimenik“ (86). Morgenthaler fordert zu theologischem Nachdenken heraus (87) und erwartet vom Seelsorger theologische Kenntnisse wie biblische Exegese und ihre Wirkungsgeschichte, Hermeneutik, Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte, Dogmatik und Ethik.

In diesem Zusammenhang fasst Morgenthaler im 5. Kapitel „Modelle der Zuordnung“ Theologie und Seelsorge zusammen. Er unterscheidet: 1. „Theologische Perspektivendominanz“, d. h. die Poimenik wird primär von theologischen Prämissen her entwickelt und andere Wirklichkeitszugänge werden der Theologie untergeordnet (Eduard Thurneysen und die Wort-Gottes-Theologie); evangelikale Konzepte – wobei die Beschreibung evangelikaler Konzeptionen viel zu verallgemeinernd ist und nur zwei Extrempositionen nennt, nämlich die Verneinung der Psychologie durch Jay Adams (aber nur zwei seiner vielen Bücher erscheinen im Literaturverzeichnis) oder aber eine „erstaunliche Unbeschwertheit, psychologisches Wissen zu integrieren, ohne dabei die Bibel als Grundlage zu verlieren“, wie er sie bei Dieterich wahrnimmt. 2. Die „Humanwissenschaftliche Perspektivendominanz“, in der die psychologische Wissenschaft zur Leitdisziplin von Seelsorge wird (Oskar Pfister, der die biblische Interpretation bis hin zur Figur von Jesus von Nazareth psychoanalytischen Annahmen anpasst). 3. Als drit-

tes Modell spricht Morgenthaler von „korrespondierenden Optionen“, die zum Leitmodell der Seelsorge geworden sind (Klessmanns „Dialog und kreativer Konkurrenz“: theologische und humanwissenschaftliche Kategorien werden hier – auch wenn sie im Widerspruch zueinander stehen – nebeneinander gestellt, ohne dass die eine Perspektive in die andere übergeht. Trotz der Kritik von Helmut Tacke befürwortet Morgenthaler dieses Modell und schreibt: „Die weiteren Darstellungen im vorliegenden Lehrbuch orientieren sich am Modell der korrespondierenden Optionen“.

Kapitel 13 führt fünf verschiedene Weisen des Umgangs mit der Bibel in der Seelsorge auf. Dieser Überblick wird gerade für den Studierenden hilfreich sein. Viele evangelikale Seelsorger würden dem Ansatz von Donald Capps nahestehen, der die Autorität des Bibeltextes betont und von der „welterschließenden Kraft des Textes“ spricht (259). Aber auch manche Prinzipien der anderen vertretenen Richtungen würden Evangelikale teilen. Morgenthaler plädiert in seinem gesamten Buch immer wieder für die Benutzung biblischer Texte in der Seelsorge, wenngleich er sie grundsätzlich unter dem Vorzeichen historisch-kritischer Hermeneutik liest und sich von einer den Texten innewohnenden Kraft distanzieret.

Das Lehrbuch wirkt praktisch. Es beinhaltet viele Erkenntnisse für Seelsorge im Kirchenbereich sowie in Gesprächstherapie, Gruppenseelsorge, Krankenhausbesuchen usw. Der Anhang listet Hilfsmittel und Lehrbücher für den Studenten auf.

Zu den Schwächen des Buches gehört das Fehlen einer biblisch, geschichtlich und psychologisch reflektierten Behandlung des Themas „Seele“. Am nächsten kommt dem ein kurzer Abschnitt über „Geist als Ressource der Seelsorge“, in dem ohne weitere Erklärung Heiliger Geist und menschlicher Geist zusammengeschaut werden (96). Auffällig ist auch die Abwesenheit eines Kapitels über verschiedene Seelsorgemethoden, wie z. B. die kognitive Seelsorge oder die Erweiterung und Veränderung der Nouthetischen Seelsorge seit Jay Adams.

Fazit: Das Lehrbuch wird wegen des hilfreichen Überblicks von Seelsorgethemen, Zusammenfassungen von Seelsorgetraditionen und seiner Kompaktheit als Textbuch dienen können, braucht aber andere Quellen zur Ergänzung, um eine komplette evangelische Seelsorgelehre zu gewährleisten.

*Stephen Beck*